

Immer wieder lockt das Edelweiß

Trachten Handstickmeisterin Heidi Baumgartner erklärt, was gute Allgäuer Hosenträger ausmacht, wie man Qualität erkennt und wie aufwändig echte Handarbeit ist

VON SIBYLLE METTLER

Oberstdorf Wenn Heidi Baumgartner nach ihrem Beruf gefragt wird, muss sie meist viel erklären. Die 52-jährige Oberstdorferin stickt per Hand. Aber nicht nebenher als Hobby, sondern im Hauptberuf. Die gelernte Handstickmeisterin zählt international zu den Experten für deutsche Stickkunst. Als Buchautorin und in Kursen gibt sie ihr Wissen weiter. Besonders boomen zurzeit ihre Edelweiß-Hosenträger-Kurse. Sie sind nicht nur beim Viehscheid ein absolutes Muss für die Lederhose eines echten Oberallgäuers.

Gewaltige Unterschiede

Aber Edelweiß-Hosenträger ist nicht gleich Edelweiß-Hosenträger. In der Qualität des Stoffes, des Garns und der Stickerei gibt es laut Baumgartner gewaltige Unterschiede. Entsprechend reiche die Preisspanne von etwa 200 bis 700 Euro, wobei die Ware der Handstickmeisterin im oberen Preissegment liegt. Wer das kauft? „Menschen, die Wert auf Qualität legen“, sagt Baumgartner und ergänzt: „Die Qualität kommt wieder. Viele Kunden legen wieder Wert auf handgemachte Trachten.“ Den Unterschied erkennt man auch als Laie mit einem Blick, wenn man richtig hinschaut. Einfach gemachte Edelweiß-Blüten bestehen aus wenigen dicken Stichen. Bei Baumgartners Blumen sind zahlreiche feine Fäden dicht aneinandergereiht und zeich-

nen sich mit klarem Umriss vom Stoffuntergrund ab. Durch ihre Hände fließen nur hochwertige Materialien. Die 52-Jährige vertritt den Standpunkt: „Wenn man sich die Arbeit schon macht, dann ist das Beste gerade gut genug.“

Filz ist verpönt

Das beginne beim Stoff. Filz ist auf Sicht der Handsticklerin nur etwas für Bastelarbeiten, weil er die Form nicht behält. Für die traditionellen Edelweiß-Hosenträger verwendet sie nur Wollloden. „Der verzieht sich nicht.“ Ein Meter Stoff koste aber auch 100 Euro – wobei man aber nicht viel davon brauche. Ähnlich sieht es bei den Garnen aus. Man könne so ein Edelweiß mit Wolle sticken. Ein Knäuel reiche für zwei Hosenträger, mit wenigen Nadelstichen sei die Blüte fertig. Baumgartner verwendet dafür Baumwollgarne, die sie in Paris oder London einkauft. Dort sei man auf professionelle Stickerinnen eingestellt. Die Garnkosten für Edelweiß-Hosenträger nach Art der Oberstdorferin betragen rund 30 Euro, rechnet sie zusammen.

Besonders schwierig ist das Hosenträgerstickchen nach Angaben des Profis nicht. Erst die Blüten, dann die Stile und Blätter, am Schluss die Butzen. Nicht schwer – aber aufwändig. 35 bis 40 Stunden arbeitet die 52-Jährige an einem Hosenträger. Jede der traditionell 15 Blüten dauere eineinhalb bis zwei Stunden.

Falsch machen können man vor



Ein selbst stehender Stickrahmen muss sein, damit man sauber sticken kann, erklärt Heidi Baumgartner. Fotos: Sibylle Mettler

Mit zwölf Jahren die ersten Hosenträger gestickt

- Alles fing an, als Heidi Baumgartner zwölf Jahre alt war. Eine alte Oberstdorferin fragte sie, ob sie das Edelweiß-Hosenträger-sticken bei ihr lernen wolle. Baumgartners Oma hatte es zuvor dieser Frau beigebracht. Und da ihre Großmutter früh starb, wollte die Frau die Tradition des Stickens in die Familie zurückbringen.
- Als junge Frau lernte Baumgartner dann in einem Kloster bei Straubing den Beruf der Handsticklerin. „Das war ein ganz normaler Lehrberuf“, sagt die Oberstdorferin. Zumindest damals. Denn mittlerweile hat die Handwerkskammer den Beruf aus der Handwerksrolle genommen.
- 1995 legte die heute 52-Jährige ihre Meisterprüfung im Stickerhandwerk ab.
- Ihr Arbeitsgebiet reicht von Allgäuer Edelweißhosenträgern über Fahnen restaurieren bis hin zu Stickkursen im In- und Ausland. Für ein niederländisches Hilfsprojekt bildete sie beispielsweise Frauen in Indonesien im

Stickens aus, damit diese sich mit der Handstickerei eine berufliche Grundlage aufbauen können.

- Besonders am Herzen liegt Baumgartner, die vielen überlieferten deutschen Sticktechniken weiterzugeben. Sie sorgt sich, dass dieses Wissen in den nächsten Generationen aussterben wird. Denn im Gegensatz zum Ausland – dort zahle man für alte Mustertücher teilweise 30 000 Euro – sei für die Stickkunst in unserem Land kaum Interesse vorhanden.
- Mit Klischees will die Handstickmeisterin aufräumen. Als alleinerziehende Mutter hat sie sich und ihre inzwischen erwachsene Tochter jahrzehntelang mit der Stickkunst ernährt. Sie sagt: „Viele denken, dass ist nur ein Hobby für alte Frauen. Das stimmt nicht.“ Bestickte Tischdecken und Kreuzstich-Muster sucht man in ihrer Wohnung vergebens. An ihren Wänden hängen moderne Bilder, denen man erst beim zweiten Blick ansieht, dass sie gestickt wurden. (bil)

dem drei Dinge: den falschen Stickrahmen verwenden und nur mit einer Hand arbeiten. Wobei beides zusammenhängt. Denn nur mit einem stehenden Stickrahmen habe man beide Hände frei, was zum sauberen Arbeiten einfach nötig sei. Der dritte Fehler sei, die gezackte Kante der Hosenträger mit einer Zickzackschere oder Maschine zu schneiden. „Die sind dann zu

schmal und stoßen sich schnell an den Spitzen ab.“ Sie schneidet jede einzelne Zacke per Hand. Das sei aufwändig. Dafür halte es aber auch.

„Eine Kundin von mir sagt immer, dass die handgemachte Tracht ihr billigstes Kleidungsstück sei. Erst trage sie es 20 Jahre, dann ihre Tochter 20 Jahre, und selbst danach habe sie noch etwas von Wert“, sagt die Oberstdorferin.



Feines Garn, edle Materialien und exaktes Arbeiten: An einem Edelweiß sitzt die Handstickmeisterin eineinhalb bis zwei Stunden.